

Item ging ich meinen Gang weiter und deliberierete so für mich hin, was doch ein launisches Wesen dui Fraue Fortuna sei. Dem einen gefalle sie in den Mausfallen, dem andern im Schweinegatter, dem dritten wieder im Punschglas. O Menschheit, o Saeculum! Am Lindenbaum stunden zween Gestalten. Mit katzgleichen Sohlen schleiche ich hörend den Bastel zur Liesel sagend: „O, Glück, o Freud, o Jubilo, ich krieg im alte Jahr einen Kuß von meiner Liesel. O Glück, o Freud im neuen, so das alte also-gut endet!“

Am Schloß hinter der breiten Brücken stunde das Tor das große auf. Dünkete mir, da könnte der Räuber und der Dieb und der Gottseibeius durch und tritt in das Tor. Im Saal des Schlosses brenneten in vielen Lüstern die Kerzen und die Gäste jubilierten. Gerade will ich kehren, kummt der Oberlakai großen Humpen schwer in Händen tragende und jubilierte angleichermassen. „Johann, großes Glück! Johann, was ein Glück! Der Herr Graf schickete mich in Keller, Vinum aus hochgräflichem Winperg zu holen. Ging ich vorbei an den Fässern, merkte, das große Faß mit Malvasier mach tropf tropf, rennete zum Graven: Herr Grav, Herr Grav, der Malvasier laufet aus! Schreckenbleich eilete der Herr – nur er hat das Schlüzelin zum Faß – in Keller, verschleust das Faß und der Schaden noch nicht zu groß, erträglich. Sagte der Herr Grav: Er hat meinen Malvasier gerettet. Füll er sich zum Dank den großen Humpen damit! Johann, hätt mich nicht nach dem Malvasier

vorher die Zunge gejúckt, hätt ich tropf tropf nit gehöret. Ein Glück! Davor hab ich anitzo den Malvasier! O dos gute neue Jahr! O das Glück solche Vina in so machtsgrößen Fässern!“

Nunmehr muß ich die eilfte Stund aussingen und denkte an den Branttewein, den Punsch und den Malvasier denkte darob nach, welch gering Ding den Menschen Glück bringen – und mir armen Nachthüter auch – ruhete mich eine Weile im Winkel am Schloßtor da die Geisterchen des Malvasier munter in meinem Kopfe sich dreheten. Kam die Mitternacht herbei und tuttete ich laut und abermals laut und sange mit schöner Stimm:

„Hört ihr leuth und laßt euch singen
Ein neu Jahr hebet an mit Klingen
Ist auch groß der Menschen Tück
Ueberall findt' ihr das Glück!“

Hörete sotanen schönen Versch der Ochsenwirt, brauete gestern starkes Bier und reichete mir einen Krug damit und die Glocken klingen tönende grüßende läuten vor das neue Saeculum.

Glück? Was ist es? Fragend mich alten Tutetöner und Nachthüter würd ich sagen: Das klein Glück nehmen und dem großen Glück nit Nachtrauer halten, das ists und unsern Herrgott die Stunden walten und schalten lassen, das ist mehr. So dünket mich und so trink ich die Neige von Ochsenwirts Starkbier aufs Glück im neuen Jahr.

Freude

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.

Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Wandelt, Brüder, eure Bahn,
Freudig wie ein Held zum Siegen!

Friedrich Schiller